

# WIR ALLE SIND EUROPA

## Resolution der Fraktionskonferenz der sozialdemokratischen GewerkschafterInnen und PersonalvertreterInnen an Wiener Pflichtschulen

Das Recht auf Asyl ist gesetzlich in Europa verankert. Es wird zunehmend zum Problem, dass viele europäische Staaten diese Gesetzeslage missachten. Österreich tut dies nicht. Professionelle Hilfe und Menschlichkeit heißen die Flüchtlinge willkommen, seit die Zivilgesellschaft mit vielen freiwilligen Helfern die staatlichen Behörden unterstützt. Lehrerinnen und Lehrer stellen sich dieser Herausforderung für unser Land in zweierlei Hinsicht: Überrepräsentativ sind viele seit Wochen beim Sammeln von Spenden oder bei der Betreuung von Familien, Müttern und Kindern an den Grenzübergängen und Bahnhöfen aktiv. An den Schulen selbst versuchen die Pädagoginnen und Pädagogen Flüchtlingskindern einen geregelten Tagesablauf und einen Hort des Friedens und der Lebensfreude zu bieten. Helfende Hände werden neuerlich an Stammtischen und in Wahlkämpfen als „Gutmenschen“ verhöhnt oder als gekaufte „Invasionskollaborateure“ verleumdet.

Die Fraktion sozialdemokratischer GewerkschafterInnen sagt hingegen

### DANKE

für die geleistete Solidarität, Menschlichkeit und die Haltung im Sinne unseres kulturellen europäischen Erbes von Humanismus, Aufklärung und Menschenrechten,

### WIR ALLE SIND EUROPA.

Für die Fortführung dieses Weges benötigen aber auch die Schulen Hilfe. Daher fordern wir Eltern und Politik zur Unterstützung der Schulen auf:

#### Aufruf an die Eltern:

Das Aufeinandertreffen von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen kann zu Konfliktsituationen führen. Dieser Umstand ist den Wiener Lehrerinnen und Lehrern nicht neu. Seit Jahren arbeiten sie mit Kindern und Jugendlichen verschiedenster Herkunft. Vertrauen Sie der Integrationsleistung der Wiener Pflichtschulen und ersparen Sie ihren professionell agierenden Lehrerinnen und Lehrern Interventionen bezüglich Unterrichtsgestaltung und Leistungsbeurteilung!

#### Aufruf an die Politik:

Eine gelungene Integration hängt vor allem vom Zugang zur Bildung ab. Bildung wird am besten durch motivierte Lehrerinnen und Lehrer vermittelt. Statten Sie daher die Schulen vermehrt und rasch mit Supportsystemen für alle Kinder aus und ersparen Sie den Lehrerinnen und Lehrern die Budgetsanierung auf deren Rücken!

Für die FSG Fraktionskonferenz APS Wien

Karin Medits-Steiner  
Personalvertretung

MMag. Dr. Thomas Bulant  
Gewerkschaft

## Handlungsbedarf!

### Jeder vierte Pädagoge ist burnoutgefährdet.

Der Anteil der Lehrkräfte, die sich durch ihre Arbeit überfordert fühlen, liegt bei jenen mit mehr als 20 Jahren Berufserfahrung um die 35 %.

Lesen Sie mehr auf Seite 6

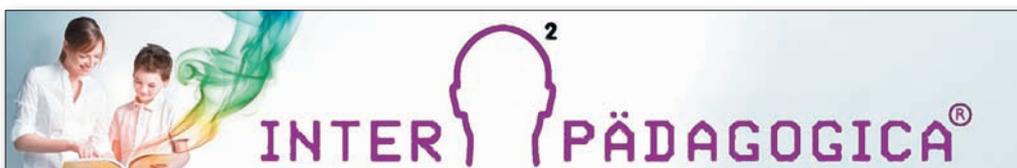
## „Miss ZA“ Andrea Masek wechselt in den Ruhestand



Nach fast zwei Jahrzehnten Einsatz für die SonderpädagogInnen im Dienststellenausschuss des 17. Inspektionsbezirks und Engagement für die Wiener PflichtschullehrerInnen im Zentrallausschuss Wien beendete Andrea Masek ihre aktive Berufslaufbahn im vergangenen Juni dort, wo sie vor rund 40 Jahren als Sonderpädagogin begonnen hatte, bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen.

mehr auf Seite 8

## Besuchen Sie den FSG-SLÖ-Stand auf der



12. bis 14.11.2015  
im Design Center Linz

Näheres auf Seite 16!

# „Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen.“

Horst-E. Pintarich



(chinesisches Sprichwort)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das neue Schuljahr ist noch recht jung, hat uns aber bereits fest im Griff. Auf uns alle kommen auch in diesem Schuljahr große Herausforderungen zu.

Allen voran gilt es, den Kindern und Jugendlichen, die in unsere Stadt gekommen sind, ein Stückchen Normalität zu bieten.

Als Lehrerinnen und Lehrer können wir nicht die politischen Probleme unserer Welt lösen. Aber wir können jene, die hier gestrandet sind, ein Stück ihres Weges begleiten und ihnen

Halt und Sicherheit geben. Der Umgang mit Menschen auf der Flucht wirft zahlreiche Fragen auf. Es bedarf nicht nur vieler helfender Hände sondern auch einer klaren Haltung. **Dieser Haltung verleiht die APS-FSG mit ihrer Resolution Ausdruck.**

Die Herausforderungen, die wir zu bewältigen haben, hinterlassen aber auch Spuren. Es beginnt meist im Stillen und kann in schlimmen Krankheitsbildern enden. Eine Studie aus den Jahren 2010/12 belegt, wie fordernd unser Beruf ist. Wie Sie

im Artikel von Thomas Bulant lesen werden, besteht dringend Handlungsbedarf. Die APS-FSG wird nicht müde, Unterstützung und Entlastung für die Lehrerinnen und Lehrer einzufordern.

**Spuren in ganz anderer Hinsicht hat auch Andrea Masek mit ihrer Arbeit als Sonderpädagogin und als Personalvertreterin und Gewerkschafterin hinterlassen.** Andrea, du warst außerhalb der LehrerInnenzimmere vielleicht nicht Everybody's Darling. Aber du hast gezeigt, was Solidarität und Einsatz für

Schwächere bedeuten! Dafür ein freundschaftliches Danke und alles Gute im Ruhestand!

**Ich wünsche Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen viel Kraft für dieses Schuljahr und all unseren zahlreichen Junglehrerinnen und Junglehrern viel Freude in unserem herausfordernden, aber wunderschönen Beruf!**

Horst-E. Pintarich

## Inhalt

Resolution „Wir alle sind Europa!	1
Horst E. Pintarich: Wenn der Wind der Veränderung weht	2
Erfreulich - Unerfreulich	2
Th.Bulant: Schlussendlich sind wir unserem Gewissen verantwortlich	3
Karin Medits-Steiner: Neu-in-Wien-Kurse	4
Horst-E. Pintarich: Versagt die Politik?	5
Susi Wiesinger: Pension	5
Th. Bulant: Jeder vierte Pädagoge burnoutgefährdet	6
Daniela Eysn: Aus dem Tagebuch einer Junglehrerin	7
„Miss ZA“ Andrea Masek wechselt in den Ruhestand	8
Rudolf Beer: Pädagogisches Handeln	9
Thomas Bulant: Sommergespräch mit Erich Foglar	10
M. Hauptmann: Neulich auf einem Spielplatz in Bobotown	12
Salzburger Nachrichten: Schule muss sich nicht verstecken...	13
E. Tuma: Neue Sondervertragsregelung des BMBF	14
Silvia Breitsprecher: Kunstmuseum Waldviertel in Schrems	15
FSG-SLÖ auf der Interpädagogica 2025 in Linz	16



## Erfreulich

JunglehrerInnen können aufatmen. Kolleginnen, die mit Sondervertrag im Schuljahr 15/16 angestellt sind, da sie ihr Studium erst im Laufe des Jahres beenden, oder denen eine positive Beurteilung ihrer Bachelorarbeit fehlt, verlieren trotz dieses Sondervertrages nicht ihre Optionsmöglichkeit für das finanziell attraktivere neue Dienstrecht pd (Pädagogischer Dienst). Derartige Sonderverträge gelten einmalig für das Schuljahr 2015/16 und werden mit 85% eines regulären Vertrages entlohnt.

Im Angesicht der zu erwartenden steigenden Schülerzahlen könnten diese SondervertragslehrerInnen im laufenden Schuljahr zu einer spürbaren Entlastung an den Schulstandorten beitragen.

## Unerfreulich

Das nicht mehr ganz so neue Schulverwaltungsprogramm WISION muss noch viel lernen. Stehen am Beginn des Schuljahres keine aktuellen SchülerInnenlisten für KlassenlehrerInnen und SchulleiterInnen zur Verfügung, erfüllt das Programm nicht seinen Zweck. Die Doppelverwaltung SVW – WISION sollte abgestellt werden. Nun wird SVW doch auf die neuen Laptops gespielt. An zahlreichen Standorten helfen nur noch handgeschriebene Listen, um sich einen aktuellen Überblick über den Schülerstand zu bewahren.

Zum wiederholten Male schicken LeiterInnen Listen mit fehlenden Kindern. Übersiedlungsmittelungen oder Schulbesuchsbestätigungen müssen wie vor langer Zeit wieder von Hand ausgefüllt werden. Ein untragbarer Zustand.



### IMPRESSUM:

Herausgeber: MMag. Dr. Thomas Bulant  
 APS-FSG / Allgemeinbildende Pflichtschulen - Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen  
 ZVR-Nr.: 629774554/158750011 DVR-Nr.: 0805670  
 Redaktion: Horst-E. Pintarich  
 Grafisches Konzept und Layout: Walter Kienast  
 Adresse: 1010 Wien, Schenkenstr. 4/5. Stock  
 Tel.: 01-53 454/567, Fax: 01-53 454/455  
 e-mail: office@apsfsg.at, Internet: www.apsfsg.at  
 Hersteller: PG-DVS Druckerei Gerin, Gerinstraße 1-3, 2120 Wolkersdorf; gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier (G-Print), empfohlen von GREENPEACE.



# Ich bin Lehrer von Beruf

Gedanken von M. Mag. Dr. Thomas Bulant, Vorsitzender der FSG in der PflichtschullehrerInnengewerkschaft

## Schlussendlich sind wir unserem Gewissen gegenüber verantwortlich!

**Schulbeginn in einer Neuen Mittelschule am Rand von Wien-Favoriten. In einer 4. Klasse fehlen zwei Schüler.**

Einem wurde die Aufstiegsberechtigung verweigert. Er hatte sich für neun Wochen Ferienentspannung zulasten einiger Lernsequenzen entschieden. Der zweite freie Platz ist die Folge eines Schulwechsels.

Mit Routine, aber auch Empathie startet die Frau Klassenverband ins neue Schuljahr. Sie skizziert die Möglichkeit, dass im Laufe des Schuljahres neue Schüler die Klassengemeinschaft ergänzen könnten.

Mit wenigen weiteren Worten wird die Thematik der Kriegsflüchtlinge aus Syrien und Afghanistan zum Test, inwieweit diese aktuelle gesellschaftliche Frage den Alltag der Schüler und Schülerinnen bereits tangiert hat.

**In der Parallelklasse sitzt ein Junge aus Afghanistan, der nach mehreren Wochen Flucht ohne Eltern in Mitteleuropa angekommen ist. Unglaublich! Ganz allein?**

Verwundertes Staunen in der Klasse. Toll, ein Mitschüler in der Parallelklasse kann ein wenig seine Sprache und hilft ihm. Warum er da ist, sein Schicksal, hat er bisher für sich behalten. Was haben wir von ihm schon wahrgenommen? Ein ernster Blick, nicht das unbeschwertere Lachen unserer Jugendlichen.

Als die Frau Lehrerin über eine ZDF-Reportage zum Thema Minderjährige auf der Flucht erzählt, hängt die gesamte Klasse an ihren Lippen. Absolute Aufmerksamkeit am Ende der sechsten Stunde. Fawad Amiri war fünf Jahre auf der Flucht, bevor er in Deutschland eine neue Heimat fand. Mit 12 Jahren wurde er von Talibans entführt, weil seine Eltern diesen ihr Geld und ihr Land nicht geben wollten. Fawad wurde gefoltert, Fingernägel wurden ihm gezogen, Fingergelenke gebrochen und ein Auge hat er aufgrund von Schlägen verloren. Nach seinem Erwachen aus einem dreimonatigen Koma gelingt die Flucht mit seiner Familie, die er am Weg nach Europa verliert und bis heute nicht wiedergefunden hat.

Absolute Stille in der Klasse, keine doofen Fragen, kein dämliches Grinsen, wie man es bei Pubertierenden oft erlebt. Seine größte Freude: Er darf in die Schule gehen. Keine Angst mehr vor Bomben, Schlägen, dem Verlust des eigenen Lebens.

Durch Unterricht Werte gestalten, das wird niemandem geschenkt. Täglich wird dem Wahren, Guten und Schönen versucht zum Durchbruch zu verhelfen. Die Integrationsleistung der Schule ist enorm und dem Engagement ihrer Lehrerinnen und Lehrer geschuldet.

Viele solche Situationen können aus der ersten Schulwoche erzählt werden. Lehrerinnen und Lehrer waren auch in der letzten Ferienwoche in den dramatischen Stunden am Grenzübergang zu Ungarn oder an Bahnhöfen im Einsatz. Der Arbeitersamariterbund: „Wenn nächste Woche die Schule wieder beginnt, werden uns viele helfende Hände fehlen.“

**Ich bin stolz einer Berufsgruppe anzugehören, die nicht mit den Wölfen mitheult, sondern ein Bekenntnis zur Menschlichkeit abgibt.**

**Aus dem Luxus heraus, in einem Land mit 70 Jahren Frieden zu leben, wiederhole ich einige Sätze, die ich vor kurzem für die Zeitschrift aps geschrieben habe:**

**Es geht in der Schule vor allem um die Werte des Abendlandes. Egal, ob wir sie Menschenrechte, Nächstenliebe, Solidarität, Demokratie oder Humanismus nennen, es geht um das, was wir sind. Wir treten an, das zu verteidigen, was uns ausmacht.**

Nationalismus und Hetze gegen das Anderssein haben unser Land im letzten Jahr-

hundert zweimal in die Katastrophe geführt. Ich bin stolz, Vorsitzender einer Gewerkschaft zu sein, in der Menschen bereit sind, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

Wir sind schlussendlich in unserem pädagogischen wie politischen Handeln unseren Werten und unserem Gewissen gegenüber verantwortlich.

mittwochs-info

FSG PFLICHTSCHULELEHRERINNENGEWERKSCHAFT



**Mittwoch ist: FSG -Infotag...**

Jeden Mittwoch finden Sie in Ihrem Posteingang

- Informationen zu aktuellen Themen,
- Einladungen zu Veranstaltungen,
- Angebote für LehrerInnen,...

✉ **Mittwochsinfo abonnieren!**

Mail an: [mittwochsinfo@apsfsg.at](mailto:mittwochsinfo@apsfsg.at)



"SOLIDARITÄT... DAS entscheidende Wort in der Gewerkschaftsbewegung! Nur gemeinsam sind wir stark!"



**Karin Medits-Steiner**

Vorsitzende Stv. des Zentralausschusses der Wiener Landeslehrer/innen



## NEU-IN-WIEN-KURSE

Der seit 2011 andauernde Bürgerkrieg in Syrien hat nahezu das gesamte Land zerstört und dazu geführt, dass nach Angaben von UNHCR 7 Mio. Menschen in Syrien vertrieben wurden und um die 4.5 Mio in die Nachbarstaaten Türkei, Libanon, Jordanien und im Irak geflohen sind.

Die Masse der Flüchtlinge kann vor Ort nicht ausreichend versorgt werden.

Die Grundbedürfnisse können nur mehr rudimentär gedeckt werden. **UNHCR rechnet damit, dass sich bei einer weiteren Verschlechterung der Lage in Syrien noch einmal bis zu eine Mio Menschen in Bewegung setzen könnten.**

Radio- und Fernsehberichte zeigen tausende Menschen auf der Flucht, unter ihnen viele Familien mit Kindern, aber auch unbegleitete Jugendliche. Die Menschen suchen einen Ausweg.

Die Frage der Bewältigung diese Flüchtlingsströme ist eine enorme Herausforderung, eine Lösung im europäischen Kontext ist gefragt.

Wien nimmt seine soziale Verantwortung wahr, sorgt für einen menschenwürdigen Umgang mit den Geflüchteten und bietet Menschen Schutz und Sicherheit, die vor Krieg und Verfolgung flüchten mussten, vor allem den betroffenen Kindern und Jugendlichen.

Im Sommer wurde eine Koordinationsstelle für Flüchtlingswesen geschaffen. Sie dient als Schnittstelle zwischen der Stadt Wien und dem Bund, beobachtet Entwicklungen auf nationaler und internationaler Ebene und erarbeitet entsprechende Konzepte. Peter Hacker, Geschäftsführer des Fonds Soziales Wien wurde als Koordinator bestellt.

Grundvoraussetzung für jeden Bildungserfolg ist, dass die Unterrichtssprache Deutsch gut verstanden, gesprochen und geschrieben werden kann. Dieses Ziel, alle Kinder durch sprachliche Förderung möglichst schnell „schulfit“ zu machen, wird als Grundvoraussetzung für jeden Integrationserfolg verstanden.

Grundpfeiler des Schulkonzepts ist, diesen Spracherwerb sicherzustellen und gleichzeitig für eine soziale Integration in der eigenen Klasse zu sorgen.

Mit dem Schulbeginn des heurigen Schuljahres 2015/16 haben 350 Flüchtlingskinder erstmals eine der 700 Schulen in Wien besucht.

Die Kinder besuchen den regulären Unterricht in einer Klasse in ihrer Stammschule, werden dort von Schulleiter/innen, Lehrer/innen und Mitarbeiter/innen des Sprachförderzentrums am Standort betreut.

Speziell für Flüchtlingskinder im ersten Jahr des AO-Status, die Spracherwerbsanfänger in Deutsch sind, werden „Neu-in-Wien-Kurse“ angeboten, die zwischen einem bis zu fünf Tagen pro Woche besucht werden können, je nach dem individuellen Bedürfnis des jeweiligen Kindes. Ziel dieser Kurse ist, dass die Kinder schnell dem Unterricht im normalen Klassenverband folgen können.

Für Kinder im schulpflichtigen Alter, die noch nie eine Schule besucht haben, die weder lesen noch schreiben können oder erst das latei-

nische Alphabet lernen müssen, werden auch „Alphabetisierungskurse“ angeboten.

### Faktencheck:

- **Zielgruppe:** Flüchtlingskinder, die ao Schüler/innen sind und Spracherwerbsanfänger in Deutsch;
- **Kurse für die Sekundarstufe 1** standortübergreifend in jeder Region in Wien
- **Kurse für die Volksschule:** altersübergreifend am jeweiligen Standort (je nach Bedarf)

## Dienstrecht neu: SSR und ZA arbeiten an Vereinbarung

Seit dem 7. September 2015 sind Kollegen/innen im Dienst, die das Dienstrecht Neu (pd) gewählt haben. Es unterscheidet sich in mehreren Teilen vom Landeslehrerdienstrechtsgesetzes LDG, das für alle anderen Kollegen/innen Gültigkeit hat. Schulbehörden und Leiter/innen sind nun mit dienstrechtlichen Novitäten konfrontiert.

Die Abteilung APS im Stadtschulrat für Wien und der Zentralausschuss der

Wiener Landeslehrer/innen an APS **arbeiten mit Hochdruck an der Fertigstellung einer Vereinbarung, die Schulleiter/innen und Lehrer/innen Sicherheit bietet, wie mit dem Dienstrecht Neu an den einzelnen Standorten umgegangen werden soll.**

**Dieses Ergebnis, sowie die zentralen Inhalte und die gesetzlichen Vorgaben des neuen Dienstrechts werden in einer ZA-B Broschüre veröffentlicht**



## Versagt die Politik?

Noch bevor tausende Menschen auf der Flucht vor Gräueln und Krieg am Ende des Sommers über die Grenzen nach Österreich kamen, beherrschte das Flüchtlingsthema die Schlagzeilen.

Traiskirchen war in aller Munde. Die Zustände dort waren oder sind einem der reichsten Länder dieser Erde einfach unwürdig. Gewiss ist es besser sich in einem überfüllten Lager in Österreich in Sicherheit zu befinden, als Bombardements und Fanatikern ausgesetzt zu sein.

Die andauernde Unfähigkeit aber, die prekäre Situation in Traiskirchen zu lösen, war nur peinlich.

Als dann „Ärztinnen ohne Grenzen“ gar der Zutritt verweigert wurde, erinnerte das mehr an eine Operettendiktatur als an eine europäische Demokratie.

Peinlich. Gemeinden schieben die Verantwortung zum Land, dieses schiebt weiter zum Bund, der wiederum einen Teil zurück zu den Gemeinden, einen anderen weiter zur EU schiebt. Begleitet wurde dieses Kreisspiel von unzähligen Flüchtlingstipfeln. Reichhaltiges Buffet inklusive, Lösungen leider nicht.

Zu Recht wird innerhalb der Europäischen Union Solidarität eingefordert. Alle, die ein Teil des Gemeinsamen sind, müssen ihren Teil beitragen. Von anderen fordern ist leicht. Aber wie sieht es mit der Solidarität innerhalb der rot-weiß-roten Grenzen aus? Erfüllen alle Gemeinden, alle Länder ihre Quoten? Wer im Glashaus sitzt...

Gegen Ende der Ferien nahm die Zahl der flüchtenden Menschen drastisch zu. Man sitzt vor dem Fernseher, und ist hin- und hergerissen. Helfen, ja, aber so viele...

Nach der ZIB2 ein Blick ins Zimmer, ob die Kinder schon schlafen. Wie verzweifelt muss man sein, sich in ein überfüll-

tes Schlauchboot zu setzen und über das offene Meer zu fahren? Was muss passieren, damit man sich mit seinen Kindern in einen vollgepferchten Laderaum eines LKW sperren lässt? ...

Und dann erleben wir in Wien ein ganz anderes Bild. Unzählige Freiwillige, darunter auch viele LehrerInnen, stellen an den großen Bahnhöfen Wiens ein Versorgungssystem auf die Beine. NGOs werden nicht wie Wochen vorher abgewiesen, sondern zeigen, was sie organisieren, was sie leisten können.

Neben Freiwilligen und NGOs wie Caritas, Rotes Kreuz, Arbeitersamariterbund zeigten aber auch Unternehmen sowie staatliche Organisationen und Einrichtungen der Gemeinde Wien, was sie leisten können.

Ob ÖBB oder Polizei, ob Krankenanstaltenverbund oder Feuerwehr, Berufsrettung und SozialarbeiterInnen der MA11, das orange Team der MA48 oder die MA14 (Handy-App)... Und wie gut muss es sich nach den Strapazen der Flucht angefühlt haben auf den Informationsblättern der Stadt Wien zu lesen: „You are safe“.

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Die Flüchtlinge werden uns in den nächsten Wochen, Monaten, Jahren beschäftigen. Die Frage der Verteilung in Österreich, in Europa ist nach wie vor nicht geklärt.

Auch in den Schulen werden wir vor der Herausforderung stehen, Kindern und Jugendlichen nicht nur unsere Sprache näher zu bringen, sie Rechnen, Schreiben und Lesen zu lehren, sondern ihnen vor allem Sicherheit und Geborgenheit zu bieten, ihnen zu vermitteln, dass das Leben schön ist.

In diese Zeiten ist es wichtig, nicht nur Haltung zu haben, son-

dern diese auch zu zeigen. Simon Wiesenthal meinte einmal, dass Fremdenhass die wichtigste Ingredienz der Verhetzung sei. Die APS-FSG bekennt sich in ihrer Resolution eindeutig gegen Fremdenhass und Ausgrenzung. Diese haben in unserer Gesellschaft ebensowenig verloren wie (religiöser) Fanatismus und Werte, die der Aufklärung und der Moderne widersprechen.

**Zäune an ihren Grenzen und in ihren Köpfen mögen andere errichten, du, schönes Wien, bleibe eine Welt/offene Stadt.**

## Zusätzliche Millionen für Integration: Finanzministerium blockiert

Bildungsministerin Gabriele Heinisch-Hosek fordert 25 Millionen aus dem Integrationsfonds, um die Schulen bei den Herausforderungen der Integrationsarbeit mit SozialarbeiterInnen, PsychologInnen und interkulturellen Lehrkräften unterstützen zu können.

Das Finanzministerium spielt auf Zeit und blockiert diesen Wunsch. Erst müsse man den Gesamtbedarf aller Ministerien kalkulieren, dann ...

Unsere Erfahrung lehrt, dass das seine Zeit dauern kann. Aber Kriege, Krisen und Flüchtlinge halten sich nicht an den Zeitplan des Finanzministers.

## Pension

Susi Wiesinger



### Hacklerregelung NEU (pragmatisierte Kolleginnen und Kollegen):

Lehrer\_innen, die nach dem 31.12.1953 geboren sind, können frühestens mit Vollendung des 62. Lebensjahres in den Ruhestand und einer beitragsgedeckten Gesamtdienstzeit von 42 Jahren in den Ruhestand treten.

### Korridorpension- vorzeitige Versetzung in den Ruhestand durch Erklärung:

Der Pensionsantritt kann frühestens mit Vollendung des 62. Lebensjahres und im Jahr 2015 nach 39 ruhegenussfähigen Dienstjahren erfolgen.

Im Jahr 2016 benötigt man 39,5 ruhegenussfähige Dienstjahre, ab dem Jahr 2017 bereits 40.

### Versetzung in den Ruhestand wegen dauernder Dienstunfähigkeit (pragmatisierte Lehrer\_innen):

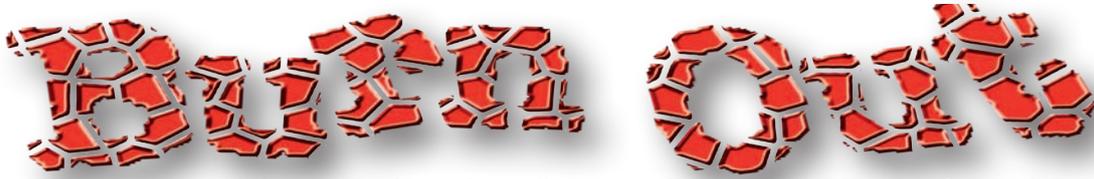
Dies ist nur auf Grund eines amtsärztlichen Zeugnisses möglich. Die Hinzurechnung von maximal 10 Jahren für die Bemessung des Ruhegenusses bleibt bestehen (Pensionsgesetz §9).

### Pensionskonto:

Das Pensionskonto wird vom „Hauptverband der ös-

terreichischen Sozialversicherung“ eingerichtet.

Alle, die erstmals nach dem 31.12.2004 Pensionsversicherungszeiten erworben haben, werden nur nach dieser Methode bemessen.



**Nicht nur ein Thema während des Unterrichtsjahres**

## Eine Auswahl von Lehrerbriefen an die Gewerkschaft während der Sommerferien.

**Ich bin Lehrerin an einer Neuen Mittelschule und habe meinen Beruf über mehr als 25 Jahre mit Begeisterung und Freude ausgeübt.**

So wie sich die Anforderungen in den letzten Jahren verändert haben, bin ich bereits lange vor dem Ende des Schuljahres total erschöpft.

Nicht nur, dass die Schülerinnen und Schüler immer anstrengender und verhaltensauffälliger werden

und die Eltern ständig irgendetwas beanstanden, nimmt auch die Verwaltungsarbeit ständig zu.

Heuer war ich bereits im April ausgelaugt und auch ständig verkühlt. Ich schlafe inzwischen schlecht und bin in der Früh total erschöpft.

So kann das nicht mehr lange weitergehen. **Ich bitte die Lehrervertretung endlich etwas dagegen zu unternehmen.**

*NMS-Lehrerin, 27. Dienstjahr*

**Als Mutter von 3 Kindern (4, 9, 12 Jahre alt) habe ich heuer den Schulabschluss doppelt stressig erlebt.**

Als Mutter am Land, die die Mädels auch als Taxi zu bedienen hat, habe ich gesehen, wie die letzten Wochen durch unregelmäßige Schulenden Turbulenzen in den Alltag bringen. Ich führe es auf den erlebten Stress zurück, dass ich Termine vergaß und mein Tagesplan oft gehörig chaotisch wurde.

Und als Volksschullehrerin bin ich nach einem intensiven Schuljahr am Ende - sowohl mit den Nerven als auch mit der Kraft. Obwohl ich „erst“ 40 geworden bin, zweifle ich oft daran, mein Regelpensionsalter im Schuldienst erreichen zu können. Die berufliche und private Doppel-

belastung (bei intaktem Familienleben!) und speziell der immer fordernde Schulalltag zehren gewaltig an meiner Gesundheit. Das erlebe ich auch im Kollegium, speziell bei älteren LehrerInnen. Die kommenden zwei Monate brauche ich dringend, um meine Batterien wieder halbwegs aufladen zu können, eine Verkürzung der Sommerferien wäre katastrophal!

Schön wäre, es, wenn die Gewerkschaft das Thema Gesundheit für Körper, Geist und Seele noch stärker als bisher bedienen würde! Wenn ich mit 40 schon mit letzter Kraft am Ufer des Schulendes ankomme, wie soll das in 10, 20 oder 25 Jahren werden?

*Volksschullehrerin, 40 Jahre*

**Als junge Lehrerin in einer Neuen Mittelschule erlebe ich täglich den Wahnsinn.** So habe ich mir meinen Beruf nicht vorgestellt. An der Pädagogischen Hochschule wurden wir nicht genügend auf die Herausforderungen dieses Berufs aufmerksam gemacht. Wir sind weder für den Umgang mit den extrem verhaltensauffälligen Jugendlichen vorbereitet worden noch bekamen wir genug Know How für team teaching.

In meinem Team arbeite ich mit einer Reihe von Lehrerinnen und Lehrern zusammen, die bereits mehr als 30 Dienstjahre haben. Vie-

le davon sind einfach müde und frustriert und dem Burnout nahe. Auch ich kann mir nicht vorstellen in diesem Beruf noch Jahrzehnte zu arbeiten, wenn es so weitergeht. Ich leide bereits nach 2 Dienstjahren unter Stresssymptomen wie z.B. Kopfschmerzen und Magenproblemen.

Ich würde mir wünschen, dass die Schulbehörde die unnötigen Arbeiten rund um die Verwaltung auf ein vernünftiges Maß reduziert.

Kann uns die Gewerkschaft in irgendeiner Weise unterstützen?

*NMS-Lehrerin, 2. Dienstjahr*

**Ich bin Direktor einer großen Volksschule** und habe nur mehr einige Jahre bis zur Pension.

Eigentlich habe ich nie über die Pension nachgedacht, da ich meinen Beruf sehr liebe.

Die Erschwernisse der letzten Jahre haben das allerdings verändert: Ich erlebe den Schulalltag sehr anstrengend und kräfteraubend.

Die Ressourcenverknappung führt uns in einen Teufelskreis – viele Krankenstände, noch mehr

Supplyierungen, resignierte Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, die hilflos sind und Schülerinnen und Schüler, die keine Grenzen kennen.

Ich weiß, das klingt alles sehr plakativ, aber die Realität ist oft noch schlimmer.

Ich wünsche mir von der Gewerkschaft Hilfe für die Kolleginnen und Kollegen, damit sie eine reelle Chance haben, die Belastungen gesund zu überstehen.

*VS –Direktor, 56 Jahre*

## Handlungsbedarf! Jeder vierte Pädagoge burnoutgefährdet.

**Im vergangenen Sommer waren die Flüchtlingswellen aus Syrien das beherrschende Thema in den österreichischen Medien. Die „Sommergeschichten“ über Lehrer/innen wurden heuer zum Füllen des Sommerlochs nicht gebraucht.**

Daher konnten Österreichs Pädagogen einen Blick in die Gazetten werfen, ohne sich dort als Loch Ness für die Printmedien wieder zu finden.

Wirklich? Naja, nicht ganz, denn zwei mediale „Rülpser“ bescherete uns der August. Österreichs Pflichtschullehrer/innen des Geburtsjahrganges 1953 haben mit ganz wenigen Ausnahmen die Chance, die die Regierung per Gesetz allen Langzeitversicherten bot, genutzt und sind mit 60 Lebensjahren in die Pension gegangen.

Über diesen Umstand mokierten sich die Medien wie wenige Tage danach über die Statistik, dass Pädagogen der Pflichtschulen länger als ihre Kollegen und Kolleginnen der Gymnasien im Krankenstand sind.

Gemeldet, kritisiert, aber keine Recherche nach dem Warum.

**Objektive Journalisten mit Tiefgang hätten nämlich auf ei-**

**nen Forschungsbericht des Ludwig Boltzmann Instituts aus dem Jahr 2010/12 stoßen können, der ihnen Antwort auf die Frage ge-**

**geben hätte, ob der Unterricht an den Schulen der Gegenwart besonders fordernd und kräftezehrend ist.**

### Das Forschungsprojekt über die Gesundheit und das Gesundheitsverhalten von Österreichs Lehrer/innen fasst über das psychische Erleben des Lehrberufs zusammen:

Aus Angaben der Lehrkräfte zu ihrer emotionalen Erschöpfung lassen sich Werte zwischen 1 (sehr niedrig) und 6 (sehr hoch) berechnen. Mit durchschnittlich 1,7 liegen diese Werte bei jüngeren Lehrer/inne/n noch im niedrigeren Bereich, ab dem Alter von 41 mit ca. 2 Punkten im mittleren Bereich. Es gibt keine Geschlechterunterschiede.

Der Anteil der Lehrpersonen mit hoher Erschöpfung liegt bei 24,6 %. Diese gelten als burnoutgefährdet.

Perfektionsstreben und Distanzierungsfähigkeit helfen bei der beruflichen Alltagsbewältigung, können in sehr hohem Ausmaß aber auch gesundheitsgefährdend

sein. Mit 3,44 und 3,08 Punkten auf einer Skala von 1 bis 5 liegen die Mittelwerte für beide Indikatoren im oberen Bereich, erreichen aber nicht das Maximum, was durchaus wünschenswert ist.

**Der Anteil der Lehrkräfte, die sich durch ihre Arbeit überfordert fühlten, liegt bei jenen mit mehr als 20 Jahren Berufserfahrung um die 35 %.**

Zum Gesundheitszustand vermeldet die Studie:

Die meisten Lehrkräfte haben gelegentlich (45,2 %) oder regelmäßig (52,6 %) zumindest in einem Bereich gesundheitliche Beschwerden. Rund 41 % der Lehrkräfte sind sich nicht sicher,

ob sie bis zum gesetzlichen Pensionsalter arbeiten können. (*Auszüge aus Felix Hofmann u.a., Gesundheit und Gesundheitsverhalten von Österreichs Lehrer/innen, Ludwig Boltzmann Institute, Wien 2012*)

**Im vergangenen Sommer und zu Schulschluss haben mich viele Mails von Kolleg/innen erreicht, die ihren Schulalltag als gesundheitliche Belastung geschildert haben. Laut der Boltzmann-Studie sind rund ein Viertel aller Lehrer/innen Österreichs burnoutgefährdet.**

**Es besteht Handlungsbedarf.**

*Thomas Bulant*

# Aus dem Tagebuch einer Junglehrerin ...

## fiktive Situationen aus dem Schulalltag:

Liebes Tagebuch,

es ist wirklich wie verflücht. Nach dem heißen Sommer und den wohlverdienten Ferien habe ich mich schon wirklich wieder auf meine Klasse gefreut. In der letzten Ferienwoche habe ich die letzten Vorbereitungen getroffen, so dass meine Schülerinnen und Schüler gleich durchstarten können.

### Wie sieht die rechtliche Situation aus?

#### Allgemeines Sozialversicherungsgesetz (ASVG) § 175 - Arbeitsunfall

(1) Arbeitsunfälle sind Unfälle, die sich im örtlichen, zeitlichen und ursächlichen Zusammenhang mit der die Versicherung begründenden Beschäftigung ereignen.

(2) Arbeitsunfälle sind auch Unfälle, die sich ereignen:

1. auf einem mit der Beschäftigung nach Abs. 1 zusammenhängenden Weg zur oder von der Arbeits- oder Ausbildungsstätte; [...]

BeamtenInnen - siehe auch Beamten-Kranken- und Unfallversicherungsgesetz § 90 - Dienstunfall

#### Allgemeines Sozialversicherungsgesetz (ASVG) § 363 - Unfallmeldung

(1) Die Dienstgeber und die sonstigen meldepflichtigen Personen oder Stellen (§§ 33 bis 37, 39) haben jeden Arbeitsunfall, durch den eine unfallversicherte Person getötet oder mehr als drei Tage völlig oder teilweise arbeitsunfähig geworden ist, längstens binnen fünf Tagen dem

zuständigen Träger der Unfallversicherung auf einem von diesem aufzulegenden Vordruck in dreifacher Ausfertigung zu melden. [...]

BeamtenInnen - siehe auch Beamten-Kranken- und Unfallversicherungsgesetz § 129

#### ER I: 103 – Meldung von Dienstunfällen

Gemäß § 129 Beamten-, Kranken- und Unfallversicherungsgesetz und § 363 Allgemeines Sozialversicherungsgesetz ist jeder Dienstunfall unverzüglich im Dienstweg

a) bei LandeslehrerInnen und VertragslehrerInnen, deren Dienstverhältnis nach dem 31. 12. 2000 begründet wurde, der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter (BVA)

b) bei VertragslehrerInnen, deren Dienstverhältnis vor dem 1. 1. 2001 begründet wurde, der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA) anzuzeigen.

Es liegt nicht in der Kompetenz

des Schulleiters/der Schulleiterin zu entscheiden ob ein Unfall als Dienstunfall zu werten ist oder nicht. Daher ist jeder Unfall, der sich im Zusammenhang mit einer Dienstverrichtung ereignet, zu melden.

Zur Meldung sind die Formblätter der BVA bzw. AUVA zu verwenden.

Bei der Ausführung des Formblattes ist besonderes Augenmerk zu richten auf: **Unfalldatum, Unfallzeit, Unfallort, vorgesehener Dienstbeginn am Unfalltag, vorgesehene Dienstende am Unfalltag**

Und jetzt?!?..... Daniela Eysn



jetzt bin ich wahrscheinlich mehrere Wochen im Krankenstand...es ist zum Verzweifeln. Warum muss ich auch mit dem Fahrrad in die Schule fahren?!? Und warum übersieht mich der Autofahrer beim Abbiegen...mit meinem knallroten Mäntelchen bin ich ja eigentlich gar nicht zu übersehen....

Naja, wie auch immer, jetzt liege ich mit einem gebrochenen Bein und einigen Abschürfungen im Bett.

Jetzt hat mich gerade eine Kollegin angerufen und mir gesagt, ob ich eh weiß, dass es sich hierbei um einen Dienstunfall handelt....

Ich war ja noch gar nicht in der Schule - also kann es ja wohl kein Dienstunfall gewesen sein und außerdem ist das nicht völlig egal... mein gebrochenes Bein bleibt ein gebrochenes Bein - egal ob Dienst- oder Freizeitunfall....

### Was bedeutet dies für die Lehrerin?

Als Dienstunfall gelten auch Unfälle am Weg zur und von der Schule.

Wenn also eine Verletzung auf dem direkten Weg zur Arbeit oder am Heimweg passiert, muss die Lehrerin ihre Schulleiterin darüber informieren und sich vergewissern, dass von den beteiligten Stellen (Arbeitgeber, behandelnder Arzt, Krankenhaus) eine

Unfallmeldung an die BVA bzw. AUVA geschickt wurde.

Wird der Unfall als Arbeitsunfall anerkannt und kommt es aufgrund dessen zu einer bleibenden Beeinträchtigung, kommt das Leistungssystem der Unfallversicherung zu tragen. Es ist zwischen Sachleistungen und einmaligen, kurzfristigen und langfristigen Geldleistungen (Renten) zu unterscheiden.

# Die „Miss ZA“ wechselt mit einem Fest in den Ruhestand.

Andrea Masek 2003



**Danke, liebe Andrea!**

Nach fast zwei Jahrzehnten Einsatz für die SonderpädagogInnen im Dienststellenausschuss des 17. Inspektionsbezirks und Engagement für die Wiener PflichtschullehrerInnen im Zentralausschuss Wien beendete Andrea Masek ihre aktive Berufslaufbahn im vergangenen Juni dort, wo sie vor rund 40 Jahren als Sonderpädagogin begonnen hatte, bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen.

Die Höhepunkte ihrer Tätigkeit in Gewerkschaft und Personalvertretung waren ihr Vorsitz im Zentralausschuss Wien von 2003 bis 2009 und das Dienstrechtsreferat in der Gewerkschaft der PflichtschullehrerInnen von 2010 bis 2015.

Unter ihrem Vorsitz erreichte die Fraktion FSG-ZV mit der absoluten Stimmenmehrheit das beste Wahlergebnis aller Zeiten.

Mit einem Fest verabschiedeten ihre Freunde aus FSG und SLÖ aus ganz Österreich die „Miss ZA von Wien“.

Unser Respekt und unser Dank gilt ihrem in tausenden Kontakten umgesetzten Arbeitsmotto für die KollegInnen, das sie im September 2003 bei ihrem Amtsantritt als ZA-Vorsitzende folgendermaßen formulierte:

„Hauptziel in meiner neuen Aufgabe muss es sein, in schwieriger werdenden Zeiten und bei den restriktiven Vorgaben der schwarz-blauen

*Bundesregierung unermüdlich darauf zu drängen, dass bestehende Gesetze zu Gunsten der Dienstnehmer ausgelegt werden, und überall dort, wo es augenscheinlich Mängel, Defizite und unbefriedigende Arbeitsplatzsituationen gibt, für Änderungen und Verbesserungen beharrlich einzutreten.*

*Dazu erscheint es mir unumgänglich, regelmäßigen Kon-*

*takt mit Lehrern an allen Wiener Pflichtschulen zu pflegen, um so möglichst authentisch mit Wünschen und Anliegen konfrontiert zu werden.“*

**Wir wünschen unserer Andrea, dass ihr neuer Lebensabschnitt von vielen schönen Operninszenierungen und eindrucksvollen Reisen bereichert wird. Gesundheit und Humor mögen ihr treu bleiben!**





## Pädagogisches Handeln

Pädagogisches Handeln – alle tun es, bewusst oder unbewusst, in der Familie, im Betrieb, in der Firma, in der Kirche, im Sportklub oder im Gesangsverein, und natürlich in der Klasse, aber auch im Lehrerzimmer.

Pädagogisches Handeln „soll dazu beitragen, das Überleben, den Bestand und die Evolution der Gesellschaft zu ermöglichen, dadurch, dass es die Gesellschaftsmitglieder (...) sozialisiert, integriert, qualifiziert, persönlich entwickelt, aber auch selektiert, stigmatisiert oder >repariert<.“ (Timmermann, 1996, S. 141 zit. nach Kiper, 2001, S. 12).

### Lehrerinnen und Lehrer sind professionell pädagogisch Handelnde.

Der Schule als besonderer Raum pädagogischen Handelns können eine Reproduktions-, eine Selektions-/Allokations- und eine Legitimationsfunktion zudedacht werden (vgl. Fend, 1981, S. 166ff). Dieser gesellschaftliche **Reproduktionsprozess**, also das Sichern der Wissensbestände der Gesellschaft, das >Kopieren< des Weltwissens auf die nächste Generation, benötigt in der Gegenwart schon

ein bedeutendes Maß an individueller Lebenszeit.

Auch wenn lebenslanges Lernen zur gesellschaftlichen Überlebensfrage geworden ist, dauert es doch schon weit über 20 Jahre bis eine Junglehrerin/ ein Junglehrer die ersten Stunden hält.

Die Ausbildung zum Facharzt bzw. zur Fachärztin ist frühestens mit 32 Lebensjahren abge-

schlossen. Im Zuge solcher Ausbildungen sind aber auch immer wieder **Selektionsentscheidungen** und Zuweisungen/Zulassungen zu treffen.

Auch Lehrerinnen und Lehrer eröffnen oder verschließen für die Jugendlichen Bildungswege und Bildungschancen. Die schulische **Legitimationsfunktion** von Schule sichert den politischen Bestand der Gesellschaft: das gegenwärtige politische System wird als das legitime an zukünftige Generationen vermittelt.

Unterrichtspraktisches pädagogisches Handeln von Lehrerinnen und Lehrern beruht auf einem **individuellen pädagogischen Konzept**. Dieses speist sich aus (1) didaktischem Theoriewissen, (2) subjektiven Theorien und (3) pädagogischem Erfahrungswissen. **Theoriewissen** generiert sich durch Beschäftigung mit unterrichtsdidaktischer Literatur, mit unterrichtswissenschaftlichen Erkenntnissen, empirischen Forschungsergebnissen, Methoden und Theorien. Theoriewissen stammt meist aus der Ausbildung bzw. aus fundierter Fort- und Weiterbildung.

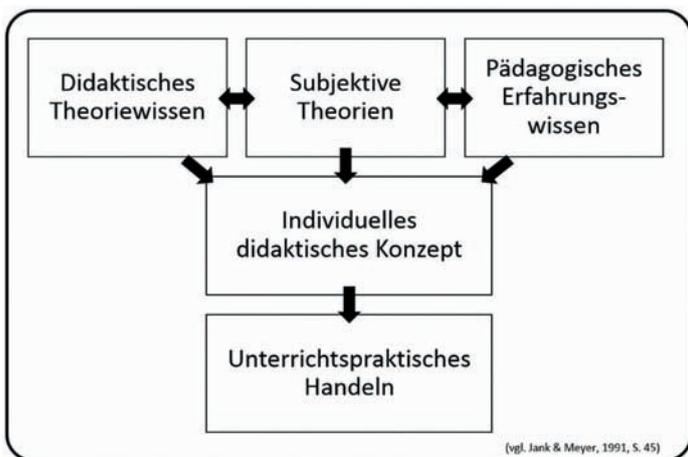
subjektiven Theorien eingearbeitet. Hierzu zählen auch Tipps und Tricks kollegialer Unterstützung.

Subjektive Theorien im Sinne von verinnerlichteten Unterrichtsbildern können mit Hilfe von wissenschaftlichen Theorien zu einem eigenen didaktischen Konzept weiterentwickelt werden. Dazu braucht es aber wissenschaftlicher Modelle und Theorien.

Zentrale Grundformen pädagogischen Handelns sind das **Erziehen** und **Unterrichten**, das **Diagnostizieren** sowie das **Messen** und **Beurteilen** von **Leistung**, aber natürlich auch das **Leiten** von Lerngruppen. Kiper (2001, S. 12ff) nennt weiter das **Beraten** und **Helfen**, mit Eltern **kooperieren**, die Schule zu **entwickeln**, das Schulleben zu **gestalten** bis zur **Entwicklung** von Curricula. Auch **sich fortzubilden** ist pädagogisches Handeln professioneller Lehrerinnen und Lehrer.

#### Literatur:

- Fend, H. (1981). *Theorie der Schule*. München.
- Kiper, H. (2001). *Schulpädagogik*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Jank, W. & Meyer, H. (1991). *Didaktische Modelle*. Frankfurt am Main: Cornelsen Verlag Scriptor.



## Thomas Bulant führte ein Sommergespräch mit **Erich Foglar**.

### Der ÖGB-Präsident outete sich als verlässlicher Partner der LehrerInnen.

*B: Lieber Kollege Foglar, du hast heuer am 1. Mai mit der Aussage „Zwei Stunden mehr sind keine Bildungsreform“ eindeutig Stellung zur Arbeitszeitdiskussion im Schulbereich bezogen. Der Finanzminister gibt keine zusätzlichen Mittel für die Bildung frei. Müssen sich die LehrerInnen die Steuerreform selbst finanzieren?*

F: Ich plädiere sehr dafür, Diskussionen zur Bildungsreform, Verwaltungsreform, Lohnsteuersenkung und zur ewigen Budgetdebatte nicht miteinander zu vermengen. Allgemein sind mehr Effizienz und Effektivität in der Verwaltung nicht mit einer Bildungsreform gleichzusetzen.

Die so genannte „2-Stunden-Diskussion“ bei der LehrerInnenarbeitszeit hat beispielsweise weder etwas mit einer echten Bildungsreform, noch mit einer Steuerreform zu tun, sondern resultiert aus der Budgetdebatte. Die Notwendigkeit, ausreichend Mittel für das Bildungssystem bereit zu stellen, sollte bei der Budgeterstellung außer Streit gestellt werden und nicht ständig in der Diskussion über die Unterrichtsverpflichtung und Bezahlung von LehrerInnen münden. Leider wird oft politisch bewusst versucht, diese Bereiche miteinander zu vermischen, um so Budgetlöcher zu stopfen.

Bei der vor kurzem vom Parlament beschlossenen Lohnsteuersenkung ist mir auch wichtig Folgendes zu betonen: Als der ÖGB im Frühjahr 2014 gemeinsam mit der Arbeiterkammer unsere Kampagne „Lohnsteuer runter“ mit mehr als 882.000 UnterstützerInnen österreichweit gestartet hat, wollten wir eine spürbare Entlastung der ArbeitnehmerInnen und PensionistInnen erreichen! Daraufhin wurde damals

von verschiedenen Seiten die Streichung von Steuerbegünstigungen nur für ArbeitnehmerInnen (Urlaubs- und Weihnachtsgeld, Zulagen und Zuschläge für Überstunden etc.) als Gegenfinanzierung vorgeschlagen.

Für uns war aber klar: Wir zahlen uns die Lohnsteuersenkung nicht selbst und das gilt selbstverständlich auch für unsere Kolleginnen im öffentlichen Bereich. Natürlich braucht es eine solide Gegenfinanzierung. Genau das ist mit dem Beschluss des Nationalrats nunmehr gelungen. Wir haben also erfolgreich für die größte Lohnsteuersenkung seit über 40 Jahren gekämpft!

*B: Die Bundesregierung erhofft sich Einsparungen in der Schulverwaltung. Daher steht eine Verwaltungsreform an. Wie steht der ÖGB dazu?*

F: Grundsätzlich sollte jede Verwaltung, also auch die Schulverwaltung, so effizient und effektiv wie möglich organisiert sein, Doppelgleisigkeiten vermeiden, transparente, klare Strukturen und Verantwortlichkeiten haben.

Leider haben wir in Österreich ein Missverhältnis von finanziellem Input und bildungspolitischem Output. Große Teile des Bildungsbudgets sind im System nicht transparent nachvollziehbar.

Diese Missstände müssen wir ändern! Frei werdende Mittel müssen in die Klassen transferiert werden und damit direkt bei unseren Kindern ankommen.

Generell würden wir uns aber eine Bildungsreform wünschen, bei der man zuerst über die Inhalte anstatt über Verwaltungskompetenzen redet.

Wozu wollen wir unsere Kinder befähigen? Wie schaut das Bildungssystem der Zu-

kunft aus? Derzeit ist unser Bildungssystem nur bedingt zukunftsfähig. Welche Systemänderung müssen wir also vornehmen?

Die Sozialpartner haben bereits zwei Mal (Chance Bildung 2007 und Bildungsfundamente 2013) Ideen und Vorschläge zu einer umfassenden Bildungsreform auf den Tisch gelegt.

*B: Bezüglich Verwaltungsreform gibt es das Arbeitspapier einer Bund-Länderarbeitsgruppe „Mehr Freiraum für Österreichs Schulen“. In Zukunft sollen in einer Landesbildungsbehörde der jeweiligen Länder der Landeshauptmann und sein Landesbildungsdirektor für das Operative in der Schulverwaltung zuständig sein, was de facto einer Verländerung gleichkommt. Was sagt der ÖGB dazu?*

F: Die Verhandlungen finden derzeit statt. Leider steht aber in der Öffentlichkeit wieder nur der Verwaltungsstreit zwischen Bund und Ländern im Vordergrund.

Entscheidend ist jedoch, wie das Bildungssystem der Zukunft aussehen soll. Ein Ansatz wäre, dass wir vom derzeitigen Prinzip „Sanktionieren und Selektieren“ und vom „Aufsteiger/Sitzenbleiber-System“ wegkommen und das Bildungssystem in Richtung „Individualisierung des Unterrichts“, „Stärken stärken“, „Schwächen schwächen“ bzw. „Fördern und Fordern“ entwickeln.

Ganztagsschulen mit verschränktem Unterricht sollen flächendeckend angeboten werden. Frühe Selektion ist eine der großen Schwächen unseres derzeitigen Bildungssystems.

Daher schlagen die Sozialpartner eine gemeinsa-

me Schule (einheitliche Pflichtschule) der 6-15-Jährigen mit einem Bildungsabschluss vor, statt „neun Pflichtschuljahre zu absolvieren“.

Der Vorteil einer Verwaltung aller LehrerInnen auf Landesebene ist aus meiner Sicht nicht erkennbar. Es wird seitens der Länder immer wieder von Einsparungspotentialen gesprochen – die konkreten Pläne, Zahlen, Daten und Fakten dazu kennen wir aber bisher noch nicht.

Natürlich ist eine Vereinfachung des Verwaltungssystems dringend notwendig. Derzeit haben wir (mindestens) 10 Verwaltungssysteme im Bildungsbereich, welche man zum Zweck größtmöglicher Effizienz meiner Ansicht nach aber auf eine einzige Verwaltungsstelle reduzieren sollte und nicht nur auf „neun!“.

Gleichzeitig muss es dort, wo Bildung „wirklich stattfindet“, nämlich in den Schulen und Klassen, mehr Autonomie geben.

Die beste Bildung für unsere Kinder ist nur mit bestens ausgebildeten und motivierten LehrerInnen möglich. Leider bewirken ständig verunsichernde Diskussionen oft das Gegenteil.

*B: Wer müsste deiner Meinung nach für die gesamte Schulverwaltung zuständig sein, welche Eckpunkte einer Reform sind diesbezüglich wichtig und notwendig, um gleiche Chancen für alle Kinder durch den Staat zu gewährleisten?*

F: Sinnvoll ist aus meiner Sicht, wenn die Grundsätze der Bildungspolitik, Gesetzgebung, Vorgabe der Bildungs-



# uns die Lohnsteuersenkung nicht selbst!"

ziele, Monitoring, Maßnahmen bei Zielverfehlungen, ein einheitliches Dienstrecht für alle LehrerInnen und die Verwaltung in Bundeskompetenz sind. Gleichzeitig braucht es je Bundesland eine Bildungsdirektion (untersteht dem Bund), der die konkrete Umsetzung der Bildungsziele gemeinsam mit den autonomen Schulen obliegt.

Wichtig ist auf jeden Fall auch, den Fokus auf den Kindergarten als Bildungseinrichtung zu legen (2 kostenlose verpflichtende Kindergartenjahre, tertiäre Ausbildung und adäquate Bezahlung der ElementarpädagogInnen, flächendeckendes Angebot an Kindergärten mit erweiterten Tagesöffnungs- und weniger Schließzeiten).

*B: In der mit Bildungsfragen vermischten Schulverwaltungsdebatte scheint die Autonomie das Allheilmittel der Verantwortlichen zu sein. Was versteht der ÖGB unter Schulautonomie? Welche Gefahren siehst du bei einer unkritischen Übernahme dieses Begriffs durch den Arbeitgeber für die Schulen und das Bildungswesen?*

F: Das Problem bei der Diskussion über Schulautonomie ist, dass derzeit kein klares einheitliches Bild darüber besteht. Daher wäre es notwendig, hier eine Klarstellung zur Begrifflichkeit zu schaffen und „Schulautonomie“ konkret zu definieren. Dafür ist unter anderem die Beantwortung folgender Fragen notwendig:

Welche Kompetenzen sollen SchulleiterInnen haben und wer entscheidet über ihre Bestellung?

Wie ist die Mitbestimmung der PersonalvertreterInnen, Eltern- und SchülerInnenvertretungen gesichert?

Welche Ressourcen braucht es um entsprechend der vorgegebenen Bildungsziele tätig zu werden bzw. welche Rahmenbedingungen gibt es bezüglich der Budgetverantwortung für die Schulleitung?

All diese Fragen u.v.m. müssen erst im Zuge der Diskussionen und Verhandlungen über die Schulautonomie beantwortet werden.

Grundsätzlich sehen wir in der Schulautonomie jedoch die Chance, besonders in Hinblick auf Methodik, Didaktik und Betreuung unter Berücksichtigung der speziellen Bedürfnisse der Kinder, individueller zu handeln. Ein höheres Ausmaß an Schulautonomie sollte auch die Personalauswahl und die Verfügung über die zugewiesenen Ressourcen nach sozialindizierten Kriterien umfassen.

Grundlage für eine sozialindizierte Mittelzuteilung sind aber klare und unumstrittene Kennzahlen. Für Fragen zu Budget und Personal ist es für uns wichtig, die SchulleiterInnen auch in die Lage zu versetzen, so einer hohen Verantwortung gerecht zu werden.

Daher braucht es unbedingt ein entsprechendes Aus- und Weiterbildungsprogramm, das einen solchen Autonomieschritt begleitet.

Außerdem müssen Zielvorgaben erstellt werden und wenn diese nicht erreicht werden können, müssen nach sorgfältiger Prüfung Maßnahmen ergriffen werden. Autonomie muss auch immer mit umfassenden Mitbestimmungsrechten für die Beschäftigten (Personalvertretung), SchülerInnen und Eltern verbunden sein.

Insgesamt ist es also wichtig zu betonen, dass die Schulautonomie ein klares und vollziehbares Regelwerk braucht, das den Handlungsspielraum in den Schulen erhöht und gleichzeitig klare Verantwortlichkeiten und Zielvorgaben festlegt.

*B: Welche Form der Mitsprache und welche Kontrollmöglichkeiten sollen in einer zukunftsweisenden Verwaltungsreform gewährleistet sein?*

F: Notwendig und unverzichtbar ist aus unserer Sicht,

dass alle Betroffenen bei der Gestaltung eines neuen Systems miteinzubeziehen sind.

Das gilt vor allem für arbeits- und dienstrechtliche Rahmenbedingungen. Gerade die Arbeitsbedingungen sollten unter Mitbestimmung der betroffenen ArbeitnehmerInnen durch die Personalvertretung und im sozialpartnerschaftlichen Konsens geregelt werden.

Ziel ist eine seriöse Aufgabenwürdigung und Neubewertung unter Einbindung der MitarbeiterInnen. In anderen Worten: Es braucht eine effizientere Gestaltung der Aufgabenverteilung zwischen Bund, Ländern, Bezirken und Gemeinden.

Dabei sollen Doppelgleisigkeiten abgebaut werden und einheitliche Regelungen gelten.

Wir brauchen in Österreich zu ein und demselben Thema

(z.B. Baurechtsordnungen, Forschungsförderungen, Jugendschutz) nicht neun verschiedene Landesgesetze, ein Bundesgesetz und divergierende Verordnungen.

*B: Was wird der ÖGB tun, um seine Position in diesen Themenbereichen darzulegen?*

F: Das tun wir ohnehin ständig im Dialog auf den unterschiedlichen Ebenen der Sozialpartnerschaft und der Politik. Sei es zwischen den Präsidenten, mit den zuständigen Ministerien, oder im täglichen Gespräch mit FunktionärInnen und KollegInnen.

Genau diesen Weg eines fairen, offenen und konstruktiven Dialogs sind wir gewillt auch konsequent weiterzuführen, aber stets mit einem klaren Ziel: Die möglichst baldige Realisierung der notwendigen Veränderungen, vor allem im Bildungssystem!

## Hab 'ne Frage:



Wird uns der HaCe, wenn ich mal wählen darf, immer noch für dumm verkaufen?

In Medien fordert er Stacheldrahtzäune an unseren Grenzen und dann plakatiert er, niemanden ausgrenzen zu wollen.

Aber eingrenzen möchte ich mich auch nicht lassen!

# Neulich auf einem Spielplatz in Bobotown.

## 2 Bobopapas sitzen auf der Bank und schauen ihren Kindern beim Spielen zu.

**Bobol:**

So Jennifer Coco, jetzt ist einmal der Ferdinand mit Hutschen dran. So du lässt ihn jetzt auf die Schaukel. Nein du lässt ihn auf die... gut, 5 Minuten noch, aber dann lässt du ihn auf die Schaukel. nein du lässt ihn...gut, 10 Minuten noch, aber dann lässt du ihn auf die Schaukel.

**Bobo2:**

Na du hast deine Tochter auch super im Griff. Die schaukelt sich da einen runter und mein Ferdinand Leopold steht gelangweilt daneben und bohrt so lange in der Nase, bis er auf 5 Jahre im Voraus alle Popeln rausgeholt hat. Ferdinand Leopold bitte wiederhole für die Gedächtnisübung: Mama AM Baum... nicht Mama IM Baum... AM BAUM...

**Bobol:**

Na arg. Dein Ferdinand Leopold lernt aber ganz schön unintelligente Sachen. Meine Jennifer Coco lernt da schon viel bessere Dinge.

**Bobo2:**

Was willst du damit sagen?

**Bobol:**

Naja, meine Jennifer Coco geht halt auch in eine tolle Schule. In eine offene Schule.

**Bobo2:**

Was ist denn das tolle an einer offenen Schule?

**Bobol:**

Die haben keine Türen.

**Bobo2:**

Na und? Meiner geht in eine Ganztagschule. Für Hochbegabte. Hoffentlich. Bald.

**Bobol:**

Was ist denn das Tolle an einer Ganztagschule?

**Bobo2:**

(murmelt) Dass ich den ganzen Tag meine Ruh hab. Mama AM Baum...nicht IM Baum... AMMMMM

**Bobol:**

Jennifer Coco. So jetzt sind einmal die anderen Kinder mit Schaukeln dran. Jennifer Coco, NEIN.

Jennifer Coco, wenn ich einmal nein sage, dann ist es auch...ja... ach Gott, ich tu mir so schwer ihr Wünsche abzuschlagen.

**Bobo2:**

Die wird dir in ein paar Jahren ordentlich auf der Nase herumtanzen.

**Bobol:**

Na du hast es notwendig mit deinem Ferdinand Leopoldschi. So wie du ihn behandelst wundert mich, dass er noch nicht in Ballett geht.

**Bobo2:**

Und wenn? Immer noch besser als deiner Jennifer Coco beim Namen tanzen und Gefühle stricken zuschauen.

**Bobol:**

UND DU???? Ich meine: UND DEINER? Mit seiner vor Rotz verkrusteten Nase? Papa schau, mein Action Jim hat das Kleid von der Monte Carlo Barbie an. Tütütütütütü.

**Bobo2:**

Was ist Jennifer Coco eigentlich für ein blöder Name? Heute ist es ja total modern die Kinder nach den Orten zu nennen, in denen sie gezeugt wurden. Paris Hilton, Brooklyn Beckham, Besenkammer Becker.

**Bobol:**

Stimmt, der Bub von Freunden von uns heißt Nikolaus Brad Penzing, weil gezeugt wurde er am 6. Dezember in Hütteldorf und die Mama hat dabei an Brad Pitt gedacht.

**Bobo2:**

So gesehen müsste meiner dann Maria Empfängnis Clooney Floridsdorf heißen.

**Bobol:**

Du denkst beim Sex an den Clooney?

**Bobo2:**

Ja, damit ich länger kann.

**Bobol:**

Das kann man jetzt aber auch auf 2 Arten verstehen.

**Bobo2:**

MAMA AMMMMMMMMMM BAUM... wie heißt das? AMMMMMMMMMMMMM BAUM...

**Bobol:**

Gell Jennifer Coco, wir haben auf die letzte Rechenprobe ein Sternderl bekommen. Ich sage nur Zahlenraum 20- Plus, Minus und Ergänzungsrechnungen.

**Bobo2:**

Ui, da bist du beim Üben aber sicher voll ins Schwitzen gekommen, gell? So Ferdinand Leopold, wie heißt jetzt der erste Satz? Mama AM Baum... nicht IM...heast merk dir das endlich. Ich will auf die nächste Gedächtnisübung auch ein

Markus Hauptmann



Sternderl und ein Super kriegen.

**Bobol:**

Jetzt setz ihn halt nicht so unter Druck. Er holt eh schon das Beste aus sich heraus.

**Bobo2:**

Ferdinand Leopold hör auf mit Nasebohren.

**Bobol:**

Gell Jennifer Coco, für jeden ist das Beste halt was anderes. Hehehe

**Bobo2:**

So Ferdinand Leopold. wir gehen jetzt. Wir waren schon zu lange AM Spielplatz....sehr brav... richtig...nicht IM Spielplatz..... AMMM.

**Bobol:**

So Jennifer Coco, wir gehen jetzt auch. Wir gehen jetzt heim auf ein linksgedrehtes Bionaturjoghurt von der massierten Kuh. Jennifer

Coco. Nicht nein. Jennifer Coco, wenn ich dir sag wir gehen, dann...

**Bobo2:**

Kommst du?

**Bobol:**

Nein, wir bleiben noch ein bissi.

PS.: Ich habe auf Facebook eine Gruppe gegründet. Die Lehrergruppe mit Schmä. CSI Klassenzimmer heißt sie (nicht ganz zufällig wie diese Kolumne:-). In dieser Gruppe wird viel gelacht, diskutiert. Es werden Fragen beantwortet, Tipps gegeben u.v.m. Es findet ein total reger Austausch statt und sie wächst mit einem Riesentempo. Wär schön, wenn du auch dazu kommen würdest. Einfach auf Facebook gehen- CSI Klassenzimmer eingeben- beitreten. Ich freu mich auf dich!!!

**Neues Programm!**

MARKUS HAUPTMANN

ANDREAS FERNER

**TEAMTEACHING**

Termine unter [www.markushauptmann.com](http://www.markushauptmann.com) und [www.andreasferner.at](http://www.andreasferner.at)

Tickets in allen Raiffeisenbanken in Wien und NO sowie auf [www.ticketbox.at](http://www.ticketbox.at) Ermäßigung für Raiffeisen Kontoinhaber

Raiffeisen Meine Bank

Markus Hauptmann ist Volksschullehrer in Karenz und Kabarettist aus Wien.  
Alle Infos und Termine auf [www.markushauptmann.com](http://www.markushauptmann.com)

# Es gibt viel zu lernen über das Wahre, Gute, Schöne

Die Schule muss sich vor anderen Institutionen nicht verstecken. Sie leistet mehr, als sie sich selbst oft zutraut.

Texte wie der Zielparagraf der österreichischen Schule führen ein stilles Dasein. Das hat den Vorteil, dass dieser Paragraf alle nötigen und unnötigen Schulreformen überstanden hat.

Es hat aber den Nachteil, dass ihn keiner beachtet. Aufgabe der Schule ist es demnach,

an der Entwicklung der Jugend nach sittlichen, religiösen und sozialen Werten sowie den Werten des Wahren, Guten und Schönen mitzuwirken.

Was heißt das in einer Welt, die aus den Fugen geraten ist? Können Kinder und Jugendliche noch mit dem Wahren, Guten und Schönen in Berührung kommen, wenn sie täglich mit Bildern - und neuerdings auch mit direkt betroffenen Menschen - des Elends, der Gewalt und des Krieges konfrontiert sind?

Ja. Denn genau das ist die Stärke der Schule, dass sie nichts anderes im Sinn hat, als aus jedem dieser jungen Menschen sein und ihr Bestes herauszuholen.

Beherzte Lehrerinnen und Lehrer sind Meister dieser Hebammenkunst, wie sie als Unterrichtsmethode bereits vom griechischen Philosophen Sokrates überliefert ist. Interaktives, im Gespräch entstehendes Lernen würde man heute wohl dazu sagen.

Es ist ein Fehler der Schule, dass sie sich selbst und ihre Möglichkeiten oft unterschätzt. Aber in keinem anderen gesellschaftlichen Bereich ist das gemeinsame Streben nach Wissen, Einsicht und Verstehen mehr verbreitet als in der Schule. Nirgendwo sonst ziehen so viele an demselben Strang. Dass da die Lehrerin, der Lehrer manchmal stärker ziehen muss und dass dort und da, dann und wann sich der eine oder die andere Gezo-

gene lieber abseilt, passt durchaus in das Bild. Jede Hebammenkunst ist auch harte Arbeit und sie muss mit heftigen Widerständen rechnen.

**Es ist ein Fehler der Schule, dass sie sich selbst und ihre Möglichkeiten oft unterschätzt.**

Aber fangen wir frisch an mit der Schule. Beim Guten. Da ist der Link zum anschaulichen Unterricht direkt aus dem erlebten Alltag leichter denn je.

Warum wollen so viele Menschen nach Europa, am liebsten nach Deutschland? Weil die große Mehrheit in Europa ein gutes Leben hat. Wir haben dieses Privileg ein wenig aus den Augen verloren. Zum einen, weil wir gern auf hohem Niveau jammern. Zum anderen, weil dieses Europa sich gerade jetzt, nach sorglosen Jahrzehnten des Wohlstands, von seinen dunklen Seiten zeigt.

Das reicht von einer Politik, die uns „alternativlos“ von einem Schuldenberg in den nächsten treibt, bis zu einem Ausländerhass, der Asylantenheime in Flammen aufgehen lässt.

Aber in der Schule überwiegt in jedem Fall das Gute, ja, sie ist geradezu ein Biotop des Guten. Hier ist kein Kind von vornherein und prinzipiell ausgeschlossen. Zwar hat die Schulpolitik bei Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf schwere Defizite und Rückschritte zu verantworten. Aber trotzdem ist die Integrationsleistung der Schule sehr, sehr hoch.

Wie viel Mühe hier für Kinder mit Lernschwierigkeiten oder nicht deutscher Muttersprache aufgewendet wird, ist vorbildlich. Das müssen ihr andere öffentliche Institutionen oder die Wirtschaft erst nachmachen.

Schwieriger ist es mit dem Wahren. Vielfalt und Pluralität

haben uns ein Leben mit größten persönlichen Freiheiten ermöglicht. Am Horizont sind aber neue Fragen aufgetaucht. Wie viel Pluralismus eine Gesellschaft ver-

trägt, ohne dass sie völlig auseinanderfällt, oder ab wann die Devise „alles ist gleichgültig“ in ein „alles ist gleichgültig“ kippt, an dem Menschlichkeit und Solidarität zerbrechen.

Die Unverbindlichkeit und Unübersichtlichkeit hat aber auch den Blick für die tragenden Konturen geschärft. Nie war so klar wie heute, vor dem allgegenwärtigen Hintergrund von Gewalt und Terror, was Menschenrechte heißt. Und dass es keine Wahrheit geben kann, die

für andere den Tod bedeutet.

Bleibt die Frage nach dem Schönen. Da kann man nur von Glück reden, dass es unseren unermüdlichen Schulreformern noch nicht gelungen ist, das Zweckfreie, das Spiel, das Musische und das Ästhetische aus der Schule zu verbannen. Die Schule braucht ganz dringend diesen notenfrenen Raum des nicht Zählbaren und nicht Messbaren.

Bei Weitem nicht alles, was im Leben wichtig ist, passt in die Fragen eines PISA-Tests oder einer Einheitsbrei-Zentralmatura.

Voilà, liebe Pädagoginnen und Pädagogen, liebe Schülerinnen und Schüler. Es geht wieder los. Dass die Schule die schönste Zeit des Lebens sei, ist nicht die ganze Wahrheit. Aber sicher ein Teil davon.

## FSG-GÖD Jugend veranstaltet Oktoberfest

Die **FSG-GÖD Jugend** veranstaltet am **15. Oktober 2015** ein **Oktoberfest** in der **Schenkenstraße 4, 1010 Wien**, zu welchem wir **Dich sehr herzlich einladen**.

Einlass ist um **15:30 Uhr**, Begrüßung und offizielle Eröffnung um **17:00 Uhr**.

**ALLE Lehrerinnen und Lehrer, schulartenübergreifend, sind herzlich willkommen!**

Es ist dies eine besondere Gelegenheit, sich mit VertreterInnen der Jugend und KollegInnen und Kollegen aus verschiedenen Ressorts des Bundesdienstes bei anregenden Gesprächen auszutauschen.

Wir freuen uns auf eine zahlreiche Teilnahme!



(Rückmeldung mittels Mail an [sekretariat@goedfsg-jugend.at](mailto:sekretariat@goedfsg-jugend.at) erwünscht.)

Michael Schuh  
FSG-GÖD Bundesjugendvorsitzender



Elisabeth Tuma, Vorsitzende des DA 17, Personalvertretung 17.IB

## Optionsrecht für das Neue Dienstrecht für Junglehrer/innen mit Sonderverträgen im Schuljahr 2015/16

Eine Sondervertragsregelung des BMBF ermöglicht dem Stadtschulrat für Wien nun die Ausstellung von Sonderverträgen für das Entlohnungsschema pd für das laufende Schuljahr.

Damit ist nun auch für folgenden Personenkreis die Optionsmöglichkeit zwischen altem und neuem Dienstrecht geschaffen:

**1.1. Vertragslehrer/innen an Pflichtschulen**, die in ihrem fünften oder sechsten Studiensemester ihrer Lehramtsausbildung an der Pädagogischen Hochschule für ein Lehramt an allgemein bildenden Pflichtschulen im Schuljahr 2014/15 als ungeprüfte Vertragslehrkräfte mit Sondervertrag in den Schuldienst als Lehrkraft an einer allgemein bildenden Pflichtschule eingetreten sind, und das Lehramtsstudium erst im Verlauf des Studienjahres 2015/16 abschließen werden.

### BMBF - Ergänzung zur Sondervertragsrichtlinie:

Bemerkt wird, dass im Bereich einzelner Länder aufgrund eines Mangels an geeigneten geprüften Lehrkräften Studierende für ein Lehramt an einer allgemein bildenden Pflichtschule im Schuljahr 2014/15 zu einem Zeitpunkt, als diese bereits im fünften oder sechsten Studiensemester ihrer Lehramtsausbildung standen, als ungeprüfte Vertragslehrkräfte (im Rahmen einer Einstufung nach der Entlohnungsgruppe I 2b 1) an einer allgemein bildenden Pflichtschule angestellt worden sind. Soweit diesen Lehrkräften aufgrund der Doppelbelastung wegen der Lehrtätigkeit und des Studiums ein rechtzeitiger Studienabschluss bis zu Beginn des Unterrichtsjahres 2015/16 nicht möglich war, haben sie bei

Fortführung der Verwendung mangels Erfüllung der Zuordnungsvoraussetzungen gemäß § 3 Abs. 7 LVG (in der Fassung des BGBl. I Nr. 211/2013) keine Möglichkeit zur Wahl des neuen Dienstrechtes und müssten daher zur Wahrung der Wahl des neuen Dienstrechtes die Lehrtätigkeit im Schuljahr 2015/16 bis zum Abschluss des Studiums unterbrechen.

Sofern hinsichtlich dieser Lehrkräfte anhand ihrer Studienfortschritte an der Pädagogischen Hochschule ein Studienabschluss im Verlauf des Schuljahres 2015/16 erwartet werden kann, soll daher einmalig für das Schuljahr 2015/16 die Möglichkeit zum Abschluss eines Sondervertrages im Entlohnungsschema pd geboten werden.

**1.2. Studierende an einer Pädagogischen Hochschule**, denen zum Abschluss ihres Bachelorstudiums noch die erfolgreiche Ablegung einer oder weniger Prüfungen oder die positive Beurteilung der Bachelorarbeit fehlt, sofern ohne die Anstellung der betreffenden Studierenden die Abhaltung des Unterrichtes nicht gewährleistet ist.

### BMBF - Ergänzung zur Sondervertragsrichtlinie:

Die gegenständliche Richtlinie erfasst nunmehr auch Studierende, die ohne begleitende Berufstätigkeit einen Studienabschluss rechtzeitig bis zum Beginn des Schuljahres 2015/16 nicht geschafft haben, sofern diesen für den Abschluss des Bachelorstudiums lediglich die erfolgreiche Ablegung einer oder weniger Prüfungen oder die positive Beurteilung der Bachelorarbeit fehlt, sofern ohne die Anstellung der betreffenden

Studierenden die Abhaltung des Unterrichtes nicht gewährleistet ist.

- 2. Sonderentgeltbegründende Verwendung/ Tätigkeit:** Unterrichtstätigkeit an einer allgemein bildenden Pflichtschule.
- 3. Höhe des Sonderentgeltes:** Ein monatliches Sonderent-

gelt in der Höhe von 85 v.H., das der Vertragslehrkraft bei Erfüllung der Zuordnungsvoraussetzungen in das Entlohnungsschema pd zustehen würde.

- 4. Sonstige sondervertragliche Bestimmungen:

**Der Sondervertrag gilt einmalig befristet für die Dauer des Schuljahres 2015/16!**

Änderung des Schulunterrichtsgesetzes:

### Abschlusszeugnis bei erfolgreichem Abschluss der 8. Schulstufe der Sonderschule

SchülerInnen, die die 8. Schulstufe der Sonderschule (auch in Integrationsklassen) erfolgreich abgeschlossen haben, erhalten nun auch ein Abschlusszeugnis (bisher nur bei erfolgreichem Abschluss der 9. Schulstufe).

fung, hinsichtlich der Schulart Sonderschule darüber hinaus im Zeitpunkt des erfolgreichen Abschlusses der 8. Schulstufe (...) ist neben dem Jahreszeugnis oder im Zusammenhang mit diesem ein Abschlusszeugnis (hinsichtlich der Schulart Sonderschule gegebenenfalls mit einem Hinweis auf den erfolgreichen Abschluss der 1. bis 8. Schulstufe) auszustellen.“

§ 22 Abs. 8 erster Satz lautet: „Im Zeitpunkt des erfolgreichen Abschlusses der letzten Schulstufe einer Schulart ohne abschließender Prü-

### Abschaffung des Begriffes „schwerstbehindert“

#### Änderung des Schulorganisationsgesetzes und des Schulunterrichtsgesetzes

In §25 Abs.2 lit.i SCHOG und in §27 Abs.1 SCHOG wird „Sonderschule für schwerstbehinderte Kinder“ durch „Sonderschule für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf“ ersetzt.

Ebensolche Ersetzungen der Wendungen „Sonderschulen für schwerstbehinderte Kinder“ durch die Wendung „Sonderschulen für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf“ erfolgen im Schulunterrichtsgesetz.

### Geldaushilfe aus Anlass der Geburt eines Kindes

Der Stadtschulrat für Wien gewährt anlässlich der Geburt eines Kindes €200,-

Die Antragstellung erfolgt mittels Formular innerhalb von sechs Monaten nach der Geburt über den Dienstweg.

Das Formular finden Sie auf <https://webservice.ssr-wien.gv.at>

# Das Kunstmuseum Waldviertel in Schrems

Seit seiner Eröffnung 2009 hat sich das Kunstmuseum Waldviertel zu einem kulturellen Highlight im Norden Österreichs entwickelt.

Das vom weit über die Grenzen anerkannten, vielseitigen Künstler, Designer und Pädagogen Makis



Warlamis gegründete und geleitete Museum offenbart Geheimnisse der Kunst mit jährlich wechselnden Themasausstellungen, vielfältigen Veranstaltungen und Kreativ-Angeboten.

Das besondere Flair des rätselhaften Skulpturenparks verbindet die internationale Atmosphäre der Museumsarchitektur mit der Waldviertler Natur- und Kulturlandschaft.

## Der „Park des Staunens“

Er erzählt viele Geschichten und regt die Fantasie an. Auf dem Weg durch das sanfthügelig angelegte Areal wechseln farbige Skulpturen und rätselhaft steinerne Plätze einander ab. Ein Park der Architekturmagie: Vom „kleinen Amphitheater“, über

den Platz der Backofenhäuschen‘ und der ‚Mutterskulpturen‘, am ‚Schlafenden Poeten‘ vorbei bis zur ‚Marienkapelle‘.

## Kreativität, Kunst und Spiritualität

Erlebnisführungen, kreative Aktivitäten und Veranstaltungen sowie das Brotbacken nach uralten Rezepten im großen Freiluftbackofen runden den Besuch des Museums zu einem unvergesslichen Erlebnis ab.

Im Rahmen der Akademie für Kinder widmet sich die gemeinnützige Kunst- und Kulturinstitution ganz besonders den Kindern in regelmäßigen Kursen und Events.

Durch wechselnde Ausstellungen vermittelt das Museum mit großem Engagement unterschiedlichste Themenfelder der Kunst. In der Jahresausstellung 2015 widmet der Architekt und Künstler Makis Warlamis Bilder, Filme und multimediale Rauminszenierungen dem „Unbekannten Universum“.

**Kunstmuseum Waldviertel, Mühlgasse 7a, 3943 Schrems**  
Tel: (43-2853) 72 888

März, April: Di-So u. Feiertage 10-17 Uhr  
Mai, Juni, Sept: Di-So u. Feiertage 10 - 18 Uhr  
Juli und August: täglich 9 Uhr 30 - 18 Uhr  
Oktober bis Januar: Mi-So und Feiertage 10 - 17 Uhr

[www.daskunstmuseum.at](http://www.daskunstmuseum.at), [info@daskunstmuseum.at](mailto:info@daskunstmuseum.at)

## KulturTipp

von Silvia Breitsprecher



Gerade heute, wo die Gegenwartskunst Unmögliches verlangt, versucht auch Warlamis das Unmögliche, das Unfassbare zu gestalten. Jeder Besucher wird eingeladen sein eigenes Universum zu entdecken. Die Ausstellung ist noch bis 10. Jänner 2016 zu sehen.

Die künstlerische Ausstellungsreise zu fernen Planeten, Lichterscheinungen, schwarzen Löchern und kosmischen Nebeln beeindruckte auch den renommierten

Astrophysiker Prof. Heinz Oberhummer: „Mit der Imaginationskraft der Kunst gelingt es Makis Warlamis Phänomene des Universums, wie den Quantenschaum, sichtbar und vorstellbar zu machen“.



## Was das Museum noch zu bieten hat:

Ein schönes Café mit Terrasse und einen großen Erlebnisshop. All jene, die außergewöhnliche Mitbringsel, Accessoires, Ge-

schenke und Wohnobjekte suchen, werden hier sicherlich fündig.

Im offenen Atelier des Künstlers und in der Kunstmanufaktur kann das Kunstwerk bei seiner Entstehung mitverfolgt und anschließend gleich erworben werden.

**Ermäßigter Eintritt für GÖD-Mitglieder!**

## Rückmeldungen zu Kalender & Co:

Liebe Kolleginnen!

Liebe Kollegen!

Herzlichen Dank für die vielen positiven Rückmeldungen bezüglich LehrerInnen-Kalender, Stehkalender, ... Leider sind diese Produkte schon vergriffen. Nächstes Schuljahr werden wir die Auflage erhöhen.

Mit freundlichen Grüßen  
Brigitta Hawelka

Liebe Karin,

vielen dank für das nette Paket, das wir heute an die Schule bekommen haben. Die Klassenkalender sind mir wie jedes Jahr aus den Händen gerissen worden. Ein tolles Geschenk für die Klassenvorstände!

Conny P.

Liebes Team der FSG, liebe Brigitta,

leider komme ich erst jetzt dazu mich für eure Unterlagen („Notizheft“) zu bedanken.

Nicht nur, dass es äußerst praktisch ist, hat es mir gerade mit den Unterlagen zum Dienstrecht neu bei „meinen“ neu angestellten Lehrer/innen schon geholfen Fragen kompetent zu beantworten.

Auch die Aufteilung der Ansprechpartner/innen nach Kompetenzfeldern und Aufgabengebieten finde ich großartig. – Natürlich kenne ich als „alte Schulhäslein“ die Ansprechpartner/innen, doch bin ich froh, auch gleich die richtige Telefonnummer bei der Hand zu haben.

Nochmals herzlichsten Dank dafür, dass ihr nicht auf uns Direktoren/innen vergesst

Mit lieben Grüßen, Edith H.

Liebe Sozis,

auch wenn ich oft nicht mit euch einer Meinung bin, aber eure Kalender sind mir die liebsten. Praktisch, künstlerisch gestaltet und informativ. Ich zähle auch nächstes Jahr auf euch, auch wenn es in der Zwischenzeit schon Kopien gibt.

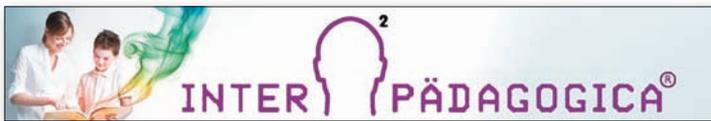
„Freundschaft“, Christian F.



Liebes FSG-Team!

Ich möchte mich recht herzlich bei allen für die Taschen- und Klassenkalender bedanken. Das FSG Gewerkschafts- und PV-Team haben diese zeitgerecht ausgeteilt, sodass ich mir schon die Termine für das Schuljahr 2015/16 bei unserer letzten Konferenz eingetragen habe.

Nochmals DANKE!!!  
Liebe Grüße, Sabine W.



## FSG-SLÖ auf der Interpädagogica!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Interpädagogica findet heuer von 12. bis 14. November im Design Center Linz statt.

**Halle AHB, Stand 211: FSG-SLÖ** – erkennbar an den großen roten Luftballons und zentral gelegen.

Auf der wichtigsten Informationsplattform für Angebote, Neuerungen und Trends am Bildungsmarkt präsentieren sich über 200 Aussteller aus dem In- und Ausland. Auch das Fortbildungsangebot kann sich sehen lassen – Details finden Sie auf der Homepage der Interpädagogica:

[www.interpaedagogica.at](http://www.interpaedagogica.at)

Doch sowohl Fortbildung, als auch Einkauf können anstrengend sein! Deshalb gibt es einen Platz, den man sich besonders vormerken sollte:

Wie geschaffen für eine kleine Pause mit Snacks und Getränken – selbstverständlich gratis! Abgesehen davon besteht gerade dort - wie jedes Jahr - die Gelegenheit, sich von kompetenter Seite über schulische Belange informieren zu lassen.

Egal ob es sich um gewerkschaftliche oder dienstrechtliche Themen handelt – bei uns finden sie immer die richtige Ansprechpartnerin bzw. den richtigen Ansprechpartner!

**Auf Wiedersehen am FSG-SLÖ Stand in Linz!**



## 7. AFTER WORK CLUBBING

für alle PflichtschullehrerInnen und ihre Freunde

Di. 10. November 2015

Beginn: 19 Uhr

A-Danceclub Wien

Millenium-City Handelskai

1200 Wien

Band:

*Hokus Pokus*



Anmeldung unter : [event@apsfsg.at](mailto:event@apsfsg.at)

## GEBEN SIE IHREM GELD EIN NEUES ZUHAUSE.

Holen Sie sich die **VorteilsweltCard** bei Ihrem Betriebsrat oder Personalvertreter und profitieren Sie:

### KONTOBOX GOLD

Ihr **VorteilsweltBonus**: 5% zusätzlich zum **KontoBox Bonus**<sup>1</sup> von max. € 900,-

- ▶ gratis Kontokarte und eBanking per Internet, App und Telefon
- ▶ alle automatisierten Buchungen gratis
- ▶ Reisebuchungsservice mit 5% Nettoreisepreis-Rückerstattung<sup>2</sup>
- ▶ um nur € 27,40 pro Quartal als Gehalts- oder Pensionskonto erhältlich

- 1) Aktion gültig bis 31.12.2015 für InhaberInnen einer nach dem 9.1.2012 eröffneten KontoBox mit VorteilsweltBonus; Abrechnung pro Kalenderjahr
- 2) bei Buchung über unseren ausgewählten Reisepartner über das KontoBox Servicetelefon +43 (0) 5 99 05 9595 oder über [www.kontobox-reisen.com](http://www.kontobox-reisen.com)
- 3) Voraussetzung: positive Bonitätsprüfung durch die BAWAG P.S.K.



INKLUSIVE  
KREDITKARTE  
GOLD<sup>3</sup>

Mehr erfahren Sie in Ihrer BAWAG P.S.K. Filiale.

Mitten im Leben.

[www.bawagpsk.com](http://www.bawagpsk.com)



Stand 6.2015, Änderungen vorbehalten